

Fest im Sturme

Erzählung von Friedrich Zschütz

(25. Fortsetzung.)

Hartmann befand sich in einer eigentümlichen Stimmung. Er konnte an der Schuld Lindners nicht mehr zweifeln, da er das Gesichtsdreieck derselben aus Lindners Munde gehört hatte, und gleichwohl wurde es ihm schwer, an Jensens Unschuld zu glauben. Konnte es nur ein Spiel des Zufalls sein, daß alle Beweise gegen ihn sprachen? Weidlich hatte er hartnäckig behauptet, was er zu ungeduldig Stunde im Walde getan und was ihn zu dem Entschlusse der plötzlichen Abreise getrieben? Doch er über diese beiden Punkte nicht die Wahrheit gesprochen, war aus seinen eigenen Worten zu erkennen gewesen.

Gleichwohl konnte Jensen nicht länger in Haft gehalten werden, der Staatsanwalt selbst beantragte dessen Freilassung. Hartmann ließ ihn noch einmal zu sich führen.

Jensen hatte von dem Geschehen keine Ahnung. Wie immer trat er ruhig ein.

„Geben Sie sich endlich zu einem offenen Geständnis entschließen!“ fragte Hartmann.

„Ich habe nichts weiter zu gestehen, als was ich bereits wiederholt angegeben habe,“ lautete Jensens ruhige Antwort.

Der Richter ließ ruhige Prüfung auf ihn. Jetzt, wo er Jensens Unschuld kannte, glaubte er dieselbe auf dessen Bitten zu setzen.

„Ihre Unschuld ist erwiesen,“ sprach der Richter. „Der Wiederholungsfall ist entfallen — ich habe Sie zu mir führen lassen, um Ihnen Ihre Entlassung aus der Haft anzukündigen.“ Jensen blühte überaus auf. Er schien Hartmanns Worten nicht zu glauben — sollten dieselben nur eine ihm gestellte Falle sein?

„Wann Sie nicht, wer Ihren Schwager erschlagen?“

„Nein,“ erwiderte Jensen.

„Es ist auch kein Verdacht in Ihnen aufgestiegen?“

„Auch das nicht.“

Hartmann stellte ihm nun alles mit.

Jensen war tief erschüttert — er dachte an Olga. Noch mußte er nicht, daß sie erkrankt war. Ihr Mann ein Verbrecher und tot — welchen Schmerz mußte sie empfinden. Es erschien ihm wie ein wüster Traum, den er noch nicht fassen konnte.

„Weidlich hat er Wolfheim erschlagen?“ fragte er endlich.

„Er hat ihn betäubt. Seine Vermögensverhältnisse sind vollständig zertrümmert — er scheint alles verheimlichend zu haben und sein Reichthum hat ihm zum Verbrecher gemacht. Wäre nicht zufällig der Schreiber Jenne seiner Tat gewesen, so würde vielleicht nie ein Verdacht auf ihn gefallen sein und Sie würden verurteilt worden sein, da alle Beweise gegen Sie sprachen.“

„Ich wüßte es,“ entgegnete Jensen. „Ich war darauf gefaßt, verurteilt zu werden, sobald ich unschuldig war.“

„Der Jensen,“ fuhr Hartmann fort. „Neh, wo Ihre Unschuld erwiesen ist, lassen Sie mich noch einige Fragen an Sie richten. Was haben Sie an dem Abend im Walde gemacht? Und weshalb wollten Sie so plötzlich von hier abreißen? Sie haben mir über diese beiden Punkte nicht die Wahrheit gesagt; geben Sie mir jetzt wenigstens Aufklärung.“

Jensen schweigend nachdenkend.

„Es ist nicht Neugierde allein, die mich zu dieser Frage treibt, ich möchte, daß in mir auch nicht der geringste Schatten von Verdacht zurückbleibe, ich möchte begreifen, wie es möglich war, daß all die Beweise mit solcher Uebereinstimmung sich gegen Sie richteten.“

„Ich habe Ihnen auf diese beiden Fragen die Wahrheit nicht gesagt,“ erwiderte Jensen, — „und ich kann Sie Ihnen auch jetzt noch nicht sagen. Glauben Sie mir indes, was mich an jenem Abend in den Wald geführt, und was mich zur Abreise trieb, es stand mit dem Verbrecher in keiner Verbindung. Sollte ich über diese beiden Punkte sprechen wollen, so würde es mir leicht geworden sein, meine Unschuld zu beweisen.“

„Und Sie würden sich eher haben verurteilen lassen?“

„Ja,“ gab Jensen feil zur Antwort.

Der Richters Auge ruhte prüfend auf ihm, eine Ahnung blitzte plötzlich in ihm auf.

„Der Jensen,“ rief er. „Sie haben Lindners Frau früher geliebt — mit ihr sind Sie an dem Abend im Walde zusammengetroffen!“

Jensen zuckte zusammen, das Blut drängte sich in seine bleichen Wangen, sein Auge wich dem des Richters aus, als sei er sich eines Unrechtes bewußt. Er fühlte, daß sein Blut ihn verraten hatte, was half ihm jetzt noch das Verneinen?

„Ja,“ erwiderte er. „Ich war an dem Abend mit ihr zusammen. Sie hatte mich gebeten, sie im Walde zu erwarten, da sie mich zu sprechen wünsche. Sie hat mich, Vornthal zu verläßt, sie beschwor mich, ihr den Kampf zu erleichtern, den ihr Herz und ihre Pflicht als die Gattin eines Anderen ihr bereitet. Ich konnte ihre Bitte nicht abschlagen, so schwer es mir auch wurde. Deshalb packte ich am folgenden Morgen meine Sachen, ich wollte noch an demselben Tage abreißen, wie ich es ihr versprochen hatte.“

„Sie wollten deshalb Ihre Stellung hier aufgeben?“ warf Hartmann ein.

„Ja. Ich würde eine andere Stellung gefunden haben — mir war es gleichgültig.“

„Sie waren zu derselben Zeit mit ihr im Walde zusammen, als Wolfheim erschlagen wurde?“

„An derselben Zeit.“

„Und doch herrscht Sie sich nicht auf ihr Vergehen?“

„Ich würde es nie getan haben und wenn ich verurteilt worden wäre. Ich war mit mir selber zufrieden.“

Hartmann erfaßte Jensens Hand.

„Ich habe Sie schwer verurteilt,“ sprach er. „Ich hatte keine Ahnung, daß ein so edler Sinn in Ihnen wohnt!“

Jensen lächelte wehmüthig.

„Sie haben noch Ihrer Pflicht gedenkt, die Beweise zu erheben in deren mich,“ erwiderte er. „Aber eine Bitte richte ich an Sie, ich erwünsche Sie über das, was ich Ihnen mitgeteilt habe, schonen Sie eine unglückliche Frau, die ohnehin schon schwer gekränkt ist. Neh, habe ich Ihnen die volle Wahrheit gesagt und Sie dürfen mir glauben, daß ich Ihnen nichts verschwiegen habe.“

„Ich werde schweigen!“ rief Hartmann. „Ich liebe Ihnen nicht mehr als Lindner gegenüber und werde es deshalb aufgeben, als ob Sie einen Freund ein Verbrechen anvertraut. Wenn möchte ich auch das Verbrechen können, was Ihnen widerfahren ist — kann ich irgend etwas für Sie tun?“

„Ich danke Ihnen,“ erwiderte Jensen. „Die Sorge für das Leben drückt mich am meisten, und was der Wunsch ist sich selbst durchzukämpfen hat, darin kann ich niemand helfen.“

„Werden Sie hier bleiben?“ fragte Hartmann weiter.

„Ich weiß es noch nicht — vielleicht kann ich Ihr beistehen. Sie sagten, daß Lindner sein Verbrechen verheimlicht habe!“

„Es scheint; unglückliche Spectakelarien sollen ihn schließlich ruiniert haben.“

„Sie hat durch ihn kein Glück gefunden — es wäre ein hartes Geschick, wenn sie durch seine Schuld auch noch Ruin erleben sollte!“ entgegnete Jensen. „Als ich einst die menschliche Brust voll Hoffnungen, bei ihrem Vater um ihre Hand anhielt, wie er mich zurüch und nannte mich einen Tor, weil er es nicht war, ich es wagte, auf die Hand seiner Tochter zu hoffen — er hat andere Herzen damals zertrümmert — Glück hat er seiner Tochter nicht bereitet.“

Jensen verließ das Haus, in dem er so schwere Stunden verlebte, und eilte in seine Wohnung. Der Pastor war der erste, der ihn begrüßte und wollte ihn nach dem Diktament führen, wo die Arbeiter, welche von seiner Freilassung bereits gehört und an seine Schuld nie geglaubt hatten, ihn ungeduldig erwarteten, um ihm ihre Freude zu zeigen.

„Rufen Sie mir heute Abends,“ sprach Jensen, der Olga krankheit bereits erlitten hatte, bewegt. „Ich muß mich erst wiederfinden und die letzten Tage zu überwinden suchen. Die Arbeiter würden mich für undankbar halten, wenn ich ihnen kein freundliches Gesicht zeigte, und heute noch ist dies nicht.“

„Sie verlassen uns jetzt aber nicht, Sie bleiben hier?“ fragte der Pastor.

„Auch darüber kann ich Ihnen heute noch keine Entscheidung geben. Vorläufig werde ich auf jeden Fall noch bleiben.“

„Es ist also wirklich war, daß Sie uns ganz plötzlich verlassen wollten?“

„Ja. Aber nicht, ohne von Ihnen Abschied genommen zu haben.“

„Was hat Sie fortgetrieben?“

„Nichts, was mit Ihnen oder dem Hättemerte in irgend einer Beziehung steht. Glauben Sie mir, daß mir der Gedanke, Sie verlassen zu müssen, mit am peinlichsten war. Ich kann Ihnen den Grund, der mich zu dem Entschlusse trieb, nicht mitteilen — es ist nicht Mangel an Vertrauen — Sie haben mir Ihre volle Vertrauen geschenkt. Sie dürfen deshalb auch beruhigt sein, daß ich jederzeit gegen Sie offen und ehrlich sein werde.“

„Weiben Sie hier,“ fuhr der Pastor fort. „Ich werde Ihre Stellung zu verbessern suchen, so viel es in meinen Kräften steht, ich werde deshalb mit dem Pastor sprechen, auch er wird alles tun, um Sie sich und uns zu erhalten.“

Jensen erfaßte die Hand des Mannes.

(Fortsetzung folgt.)

Kathol. Gesellenverein Dresden.

Sonntag den 6. August im Gesellenhause, Rauscherstr. 4

Großes Sommerfest

bestehend aus **Banquets, Preisfeiern, Gabenverlosung, humoristischen Vorträgen** und zum Schluß **Tanz**.
Eintritt frei. Anfang nachm. 3 Uhr. Eintritt frei.
Beginn des Preisfestes bereits Sonnabend den 5. August.
Eventuelle und zugeordnete Geldanteile für die Gabenverlosung werden dankend angenommen.

Südlausitzer Bezirks-Cäcilientag in Ostritz

am Sonntag den 6. August.

1/8 Uhr: **Südläusitzer Kirchenmusikfest** im Kloster St. Mariensthal.
1/10 Uhr: **Wortfest** im Ostritz.
2 Uhr: **Missio Cantillini** mit Darbietungen des Ostritzer Cäcilienvereins.
4 Uhr: **Festversammlung** im Vereinshause.
Alle Freunde katholischer Kirchenmusik sind herzlich eingeladen.
Bezirks-Cäcilienverein der Südläus. Pfarr-Cäcilienverein Ostritz.

Kath. Gemeinde Schmölln (S.-M.).

Sonntag den 6. August nachm. 4 Uhr im „Schwan“

Gründungsfest

der neuen Ortsgruppe des Volksvereins für das katholische Deutschland.

Die Glaubensbrüder von Oern, Ronneburg, Altenburg, Hofitz, Werda und Grimmlitz sind herzlich ein...

Gelenk, auch bei Vermächtnissen, der

Stiftung Burlage

zur Ausbildung katholischer Priester für die sächsische Diaspora (Bistum Meißen)!

Allen bisherigen Spendern herzlichen Dank. Quittung erfolgt später. Weitere Sendungen erbeten an Studienrat Dr. Stein, Leipzig, Bayersche Straße 187; Postcheckkonto Leipzig 89761.

Neurasthenie

wird mit Erfolg bekämpft durch völlige schmerzlose Selbstbehandlung mit Wohlmut's elektro-galvanischem Schwachstrom-Apparat, Marke „Geweco“. Prospekt kostenlos.

G. Wohlmut & Co., A.-G., Dresden-A.,
(Fernspr. 15218) Bürgerwiese 22 (Haus Dianabad)
(Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten!)
Sitzungen können auch bei den in Dresden eingerichteten Ambulanz vorgenommen werden.
Weitere Wohlmut-Institute befinden sich in
Bautzen, Moltkestraße 31.
Pulsnitz, Langestraße 35, Fernspr. 261.
Zittau, Grünstraße 13, Fernspr. 1059.

Vierter Sächsischer Katholikentag zu Chemnitz

am 30. September, 1. und 2. Oktober

Der Wohnungsausschuß bittet die Chemnitzer Katholiken dringend um Anmeldungen von Wohnungen zur Unterbringung der auswärtigen Glaubensgenossen. Letztere wollen rechtzeitig Bestellungen von Unterkunft an den Vorsitzenden des Wohnungsausschusses gelangen lassen.

Letzter Termin: 1. September 1922.

Der Wohnungsausschuß:
Peter Cäsar, 1. Vorsitzender, Chemnitz, Bismarckstraße 3

Die Strickjacke

für die Dame
für den Backfisch
für das Kind

ist praktisch und vornehm im Gebrauch für Gesellschaft, Reise und Sport
elegant und fest, wenn sie in frohen Farben gehalten ist
kleidsam und warm für die Schule und zum Spiel

Enorm große Auswahl und Einzelverkauf zu billigsten Preisen

Strickjacken-Hofmann

Spezialhaus für Strickwaren

Dresden-A., Sternplatz 2, Eingang Annasstraße. — Fernruf 29059 (Straßenbahn 7, 10, 13, 15, 20, 26)

SARRASANI

Täglich abends 7.30 Uhr
Sonntag auch nachm. 3 Uhr

**Der erste Jubiläums-Spielplan:
Ein Riesen-Erfolg!**

5 Carras, die besten Arabaten der Welt
La Berat, phantastische Lanz-chau
Der Deckenläufer der Mensch als Flaneur

Außerdem
12 Sehenswürdigkeiten **12**

Zum Besten der Kathol. Kinderhorte Erfurts

Sonntag den 6. August nachm. 3 Uhr
in der „Flora“

Öffentliches Sommerfest

Gartenkonzert, Kinderbelustigungen usw. abends
Theateraufführungen und Tanz im Saale

Eintritt 5.— Mk., Vorverkauf 4.— Mk. bei Gerdner und Regel in Pochheim bei Petrich, Wächter und Schmidt, in Melchendorf im Gasthaus Peitz, in Dittelsfeld bei Gäßinger.

— Kinder frei. —

Erfurt u. Weinrestaurant Rüdeshheimer

— Täglich Konzert! —

Restaurant Mehlhose

Katholiken
Unterstützt unsere Inschriften durch Einkauf.

Junger einfacher Beamter, der seine Mutter zu sich nehmen möchte, sucht in Erfurt (möglichst in einem kath. Hause) ein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit zwei Betten und Kochgelegenheit. Angebote unter „R. W. 100“ an die Thüringer Volksmacht“.

Altpapier, Zeitungen
sowie Bücher und Hefelumpen aller Art, Altisen, Knochen, sämtliche Sorten Altmetalle u. Röhrenkinder, sowie Weinfaschen kauft zu höchsten Tagespreisen
Franz Mühlberger
Rohprodukten an groß
Erfurt, Grafengasse 11, Fernruf 1903.

Rüchenmädchen

mit Kochkenntnissen sucht
Gräfin Gagos, Medewitz
bei Seiffen. 2051

Dauerwäsche
beste Sorte!
Gummivarren-Geschäft
Knoke & Dreßler
Dresden-A., Kde's-Johann-Strasse
Ecke des Pirnaischen Platzes.

Kebu
Katholiken-Eheband
Damen und Herren aller Kreise
und Borufs suchen durch den
„K. e. bu“ Ehemählung-Vornehme, taktvolle Organisation
nur für Katholiken
gewünschten Ehegatten zu finden. Allseitige Anerkennungen und Dankesgaben zahlreicher, glücklich verheirateter Mitglieder Prospekt und Bundeschriften 10 — Mk. durch **Kebu-Verlag**, Abt. Bo Charlottenburg 2.

Nr. 178
Redaktion
Polizei
Wegweiser
Sie getti-
Kontore
Le
Be
Berl
hat heute
der bayeri
Om.
regl eine
falls g
gelverf
verfassung
des wünsch
vom 24. J
Reichsberf
männlichen
die bayeri
in der Au
Streitfall
Wenn das
tritt, daß
Grundlage
Ich w
rungen der
Entscheidun
wesentliche
ordnung is
gierung als
Ordnung
eines Staat
In d
wichtige b
beeinträcht
der tiefsch
sinnung er
zug dieser
Rundgebau
bayerischen
druck finde
sei es durc
bergende K
Zustand de
Regierung
wortung n
Ernst die
daß eine
notwendig
bayerische
Sie l
jetzigen Pa
tigen und
dauernd zu
Die
von der
ausgelegt
der Freiheit
haben, se
lehten Auf
den Entsch
gesprochen.
an und ver
finden mö
zu erhalten
Wünschst
deren Aufst
Zum Schluß
gerade die
gebietereich
seine einzel
aus zu fre
anzuziehen.